

Ein Kinobesuch 1949 öffnete sein Herz für Lourdes: Alfons Vögele



Ein Mann aus dem Schwarzwald lebt seine Vision am Fuße der Pyrenäen: „Ich möchte die Menschen aus der Reserve locken!“, erklärt der über 80-jährige Alfons Vögele, dem man sein Alter weder ansieht noch anmerkt. Der quirlige Mann ist einer von hunderten Freiwilligen in der Wallfahrtsstätte in Lourdes und begleitet deutschsprachige Pilger. Zu ihm kommen vor allem die, die nicht Teil einer offiziellen Gruppe sind, die als Individualreisende die Wallfahrtsstätte kennenlernen möchten. Er geht mit ihnen unter anderem den Kreuzweg hinauf, gibt Denkipulse an den einzelnen Stationen. Den österreichischen Autor und Dichter Franz Werfel und seine Verbindung zur Wallfahrtsstätte kennen am Ende des Tages alle „seine“ Pilger. „Für einen, der glaubt, ist keine Erklärung nötig. Für einen, der nicht glaubt, ist keine Erklärung möglich!“, zitiert Vögele gerne den jüdischen Autor, der den Roman „Das Lied der Bernadette“ schrieb. Meistens fragt er „seine“ Pilger auch, warum wohl die Gekrönte Madonna auf der Esplanade dem früheren Haupteingang den Rücken zudreht und wartet dann gespannt auf Erklärungen. Aufgewachsen ist Vögele in einer katholischen Familie in einer vorwiegend evangelisch-reformierten Region. „Oma Barbara hatte eine Gipsmadonna und im Marienmonat durfte ich den Hausaltar mit der Madonna schmücken“, erinnert er sich und „ich kann es bis heute nicht fassen, wieso in meiner protestantischen Gegend 1949 das neue Kino als ersten Film überhaupt ‘Das Lied der Bernadette’ zeigte!“

Nachdem er den Film mit seiner frommen Oma gesehen hatte, war er sich sicher: „Ich werde nie nach Lourdes kommen!“ Und es kam natürlich anders: Seit vielen Jahren ist er immer wieder regelmäßig in der Wallfahrtsstätte, hat zunächst Pilgergruppen aus der Heimat mitgebracht. Eines Tages entdeckte er einen Hilferuf von Pater Barzen, dem damaligen deutschen Pfarrer in Lourdes und meldete sich bei ihm. „Er hatte mich immer beobachtet bei meiner Arbeit als Gruppenleiter und so wurde schnell aus mir die offizielle deutsche Pilgerbegleitung!“

Der Tag von Alfons Vögele beginnt morgens um 6:15 Uhr und endet nach der Lichterprozession. In diesem Sommer ist er fünf Wochen hier, wohnt mit anderen Freiwilligen in einer Unterkunft der Wallfahrtsstätte. Er weiß nie, wer ihn an den Treffpunkten erwartet. Mal sind es einzelne Personen, denen er sich intensiv widmen kann, mal sind es Gruppen. Eine davon wird er nie vergessen und lacht, als er sich erinnert: „Es waren 60 Vietnamesen, die perfektes Schwäbisch sprachen!“

„Lourdes bedeutet mir viel, sehr viel! So viele junge Menschen leben und zeigen hier ihren Glauben. Es ist schön zu sehen, wie Eltern knien und beten und ihre kleinen Kinder es ganz früh schon miterleben!“, erklärt Vögele, den auch die Zuwendung zu den Kranken sehr bewegt.

Im Übrigen erinnert ihn Lourdes auch ein wenig an den Schwarzwald. „Es ist so grün hier!“, lächelt der kaufmännische Angestellte, der aber auch mit Nachqualifizierung einige Zeit Religion in einer Hauptschule unterrichtet hat.

Ein Mann aus dem Schwarzwald lebt seine Vision am Fuße der Pyrenäen: „Ich möchte die Menschen aus der Reserve locken!“, erklärt der über 80-jährige Alfons Vögele, dem man sein Alter weder ansieht noch anmerkt. Der quirlige Mann ist einer von hunderten Freiwilligen in der Wallfahrtsstätte in Lourdes

Ein Kinobesuch 1949 öffnete sein Herz für Lourdes: Alfons Vögele

und begleitet deutschsprachige Pilger. Zu ihm kommen vor allem die, die nicht Teil einer offiziellen Gruppe sind, die als Individualreisende die Wallfahrtsstätte kennenlernen möchten. Er geht mit ihnen unter anderem den Kreuzweg hinauf, gibt Denkipulse an den einzelnen Stationen. Den österreichischen Autor und Dichter Franz Werfel und seine Verbindung zur Wallfahrtsstätte kennen am Ende des Tages alle „seine“ Pilger. „Für einen, der glaubt, ist keine Erklärung nötig. Für einen, der nicht glaubt, ist keine Erklärung möglich!“, zitiert Vögele gerne den jüdischen Autor, der den Roman „Das Lied der Bernadette“ schrieb. Meistens fragt er „seine“ Pilger auch, warum wohl die Gekrönte Madonna auf der Esplanade dem früheren Haupteingang den Rücken zudreht und wartet dann gespannt auf Erklärungen.

Aufgewachsen ist Vögele in einer katholischen Familie in einer vorwiegend evangelisch-reformierten Region. „Oma Barbara hatte eine Gipsmadonna und im Marienmonat durfte ich den Hausaltar mit der Madonna schmücken“, erinnert er sich und „ich kann es bis heute nicht fassen, wieso in meiner protestantischen Gegend 1949 das neue Kino als ersten Film überhaupt ‘Das Lied der Bernadette’ zeigte!“ Nachdem er den Film mit seiner frommen Oma gesehen hatte, war er sich sicher: „Ich werde nie nach Lourdes kommen!“ Und es kam natürlich anders: Seit vielen Jahren ist er immer wieder regelmäßig in der Wallfahrtsstätte, hat zunächst Pilgergruppen aus der Heimat mitgebracht. Eines Tages entdeckte er einen Hilfeaufruf von Pater Barzen, dem damaligen deutschen Pfarrer in Lourdes und meldete sich bei ihm. „Er hatte mich immer beobachtet bei meiner Arbeit als Gruppenleiter und so wurde schnell aus mir die offizielle deutsche Pilgerbegleitung!“

Der Tag von Alfons Vögele beginnt morgens um 6:15 Uhr und endet nach der Lichterprozession. In diesem Sommer ist er fünf Wochen hier, wohnt mit anderen Freiwilligen in einer Unterkunft der Wallfahrtsstätte. Er weiß nie, wer ihn an den Treffpunkten erwartet. Mal sind es einzelne Personen, denen er sich intensiv widmen kann, mal sind es Gruppen. Eine davon wird er nie vergessen und lacht, als er sich erinnert: „Es waren 60 Vietnamesen, die perfektes Schwäbisch sprachen!“

„Lourdes bedeutet mir viel, sehr viel! So viele junge Menschen leben und zeigen hier ihren Glauben. Es ist schön zu sehen, wie Eltern knien und beten und ihre kleinen Kinder es ganz früh schon miterleben!“, erklärt Vögele, den auch die Zuwendung zu den Kranken sehr bewegt.

Im Übrigen erinnert ihn Lourdes auch ein wenig an den Schwarzwald. „Es ist so grün hier!“, lächelt der kaufmännische Angestellte, der aber auch mit Nachqualifizierung einige Zeit Religion in einer Hauptschule unterrichtet hat.

All sein Fachwissen über die Wallfahrtsstätte hat er sich selber erarbeitet und zwischen Messen, Führungen und Gebeten kommt noch viel mehr zutage, was er den Pilgern berichten kann. So zum Beispiel vom verstorbenen Papst Benedikt, mit dem er, wie er selbst sagt, viele Jahre gut befreundet war und zu dessen Beerdigung er extra nach Rom gereist ist. „Ich habe schon immer Kirchenluft eingeatmet und als Kind habe ich immer gedacht, so spricht der liebe Gott, wenn ich lateinische Gesänge gehört habe!“, lächelt Vögele und hat in diesem Jahr noch einiges vor. So will er unter anderem noch mit einer Gruppe von 50 Personen in die Dolomiten zu einem Gipfelkreuz.

Hätte Alfons Vögele die Wallfahrtsstätte einmal ganz für sich, so würde er am liebsten ruhig bei der Grotte am Fluss auf einer Bank sitzen. Dieses Jahr wird es damit wohl schwierig und auch in Zukunft ist eher nicht zu erwarten, dass sich diese Gelegenheit ergeben wird. Die Gottesmutter hat sich schließlich den Bau einer Kirche gewünscht und viele, viele Pilger, die nach Lourdes kommen.

Birgit Szymanski 15.Juli 2023